

es, daß der von den Glossosiphonien befreite Hydromantes plötzlich nach zwei Tagen einging: ob als Folge dieser winzigen Verletzungen, oder aus anderen Gründen, entzieht sich meiner Kenntnis.

Der oben zitierten Mitteilung Woltersdorff's entnehmen wir, daß Glossosiphonia al-

gira nicht nur ausschließlich auf *Discoglossus pictus*, sondern auch „zeitweise im Freien unter Steinen und zwischen Pflanzen“ herumkriecht. Die ausschließlich auf dem Lande lebenden Höhlenmolche können sich also in ihrer Heimat mit diesen grünen Schmarotzern wahrscheinlich ziemlich leicht infizieren.

Herpetologische Beobachtungen aus Spanien und Portugal.

Von Otto Chren.

Lieber Herr Doktor!

Ihrem Wunsche gemäß sende ich Ihnen hiermit einige Mitteilungen über meine Funde in Spanien und Portugal während meiner Reisen 1924, 1925 und 1928. Es sind nur vorläufige Mitteilungen, später werde ich etwas ausführlicher darüber berichten.

Amphibien. Über die Frösche kann ich vorläufig noch nichts mitteilen, weil sie nicht bearbeitet sind. Und von den Molchen möchte ich nur erwähnen, daß ich *Triton palmatus* sehr zahlreich sowohl in dem asturischen Gebirge bei 1300—1600 m Höhe, wie in dem kantabrischen Gebirge etwas über 1000 m vorfand; im Ercina-See (kantabrisch. Gebirge) sogar *Tr. alpestris* in großer Zahl mit der vorigen zusammen. Das massenhafte Auftreten von *Alytes obstetricans* am Ufer dieses Sees war auffallend, man hätte sie dort zu hunderten fangen können, unter handgroßen Steinen lagen sie duzendweise. In jenen Gebirgen habe ich keine anderen Molche gefunden, dagegen in derselben Höhe der Sella da Estrella fast ausschließlich *Triton marmoratus*.

Reptilien. Es wurden selbstverständlich verschiedene Schlangen erbeutet, mein Hauptinteresse wandte ich jedoch den Eidechsen und vor allem den Mauereidechsen zu. Ich werde deswegen nur die einzelnen Arten der letzteren ausführlicher erwähnen, weil sie sicher ein großes Interesse beanspruchen dürften.

Lacerta ocellata *Daud.* wird wohl in keiner Provinz der Halbinsel fehlen, ist aber zahlreicher in den Küstenstrichen und vor allem äußerst häufig in ganz Portugal. Für das Fangen braucht man aber viel Zeit, aufeilligen Reisen eine schwierige Sache. Ich habe verhältnismäßig wenig mit der Schlinge, die meisten durch Ausgraben erbeutet.

L. viridis viridis *Laur.* fand ich nur an der Nordwestküste bei San Sebastian.

L. schreiberi *Bedr.* fand ich nur in der Sierra Guadarama, Serra da Estrella und Serra Gevez, überall in einer Höhe von ca. 1500 m.

L. vivipara *Jaq.* Ich weiß nicht, ob diese Eidechse vorher südlich der Pyrenäen bekannt war. Ich habe sie sehr zahlreich in den asturischen Bergen bei der Puerto de Pajares gefunden, von ca. 1350 m aufwärts bis gegen 2000 m, überhaupt soweit der Schnee abgeschmolzen war.

Lacerta muralis muralis *Laur.* ist häufig im nordwestlichen Küstengebiet und in den kantabrischen und asturischen Gebirgen. Bei der oben genannten Puerto de Pajares habe ich sie mit der *L. monticola* zusammen vorgefunden.

Im Süden sind die typischen Mauereidechsen sehr selten, ich habe sie nur oben in der Sierra Guadarama gefunden (in niedrigeren Lagen nur die *bocagii*). In der Serra da Estrella wie in ganz Portugal scheint sie zu fehlen.

L. bocagii *Seoane* halte ich für eine gute Art, von der *L. muralis muralis* gut getrennt. Sie ist die häufigste Eidechse der ganzen Halbinsel; im Gebirge und an feuchten Stellen dunkel bis fast schwarz, sonst grau bis grün. In der Valencia-Gegend habe ich ausschließlich die fast zeichnungslose Spielart *liolepis* *Blgr.* gefunden. In größeren Höhen wird die *bocagii* stellenweise von den beiden folgenden ersetzt.

L. monticola *Blgr.* ist eine gute Art, eine Archaeolacerte, ein großes, kräftiges Tier. Sie erinnert nicht wenig an die *L. bedriagae*. Ich habe sie in der Sierra Guadarama nur in Höhen über 1700 m gefunden. Weiter fand ich sie in den kantabrischen Bergen vor, wo sie bei Pajares sowohl mit *L. muralis muralis* wie in den größeren Höhen (über 1300 m) mit *L. vivipara* zusammen vorkam. Soweit ich bis jetzt ganz oberflächlich feststellen konnte stimmt sie in der Beschuppung mit den Guadaramatieren überein, in der Färbung aber mit *L. estrellensis* und ist sonst kleiner als

jene beiden Formen. Sie war durch ihre prachtvolle gelbgrüne Färbung (die graueren Weibchen immer mit grasgrünem Bauch) und mit meistens rotbraunem Rücken leicht von den typischen Mauereidechsen zu unterscheiden.

In der Serra da Estrella fand ich 1925 eine andere Form, die ich als *L. estrellensis* beschrieben habe. Diese nimmt eine eigentümliche Stellung zwischen den *Archaeo-* und *Neolacerten* ein, ist ebenso groß wie die *monticola* und prächtig gefärbt. Männchen und Weibchen sind im Frühjahr ganz gelbgrün mit rotbrauner Rückenmitte — fast dieselben schönen Farben wie die *L. agilis* var. *erythronota*. Sie kommt nur ganz lokal vor bei 1400—1600 m Höhe, und hat keine verwandte Form in Portugal, steht der *monticola* am nächsten.

Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Verschiedenheit in der Färbung zwischen den Gebirgstieren von der Natur der Fundorte und der stärkeren oder schwächeren Sonnenbestrahlung abhängt. Die düster gefärbte *L. monticola* der Sierra Guadarama bewohnt die Nadelwaldregion oberhalb 1700 m, während die schönen *L. monticola* des kantabrischen Gebirges und *L. estrellensis* offenes Gelände bewohnen, wo kein Baum und höheres Gebüsch Schatten spendet aber doch reichliches Schmelzwasser und genügende Feuchtigkeit vorhanden sind.

Von der *L. muralis muralis* kommt in den Küstenbergen bei San Sebastian eine interessante Form vor, die zwar rotbäuchig ist, aber

oben oft einen blauen Anflug zeigt und gewissermaßen an die var. *Rasquineti* erinnert.

Psammotriton algirus L. kommt mit Ausnahme des kühleren Nordwesten über die ganze Halbinsel vor, besonders häufig in Portugal. Geht aber nicht hoch ins Gebirge hinauf.

Ps. hispanicus Fitz. ist viel seltener, ich habe sie nur bei Valencia und Lissabon gefangen, doch nirgends so häufig vorgefunden wie in den Dünen bei Montpellier in Frankreich.

Acanthodactylus vulgaris D. B. habe ich bei Valencia, Lissabon und im Innern Portugals, der Tejo entlang, gefunden.

Wir wissen noch viel zu wenig von den Eidechsen der Iberischen Halbinsel. Meiner Ansicht nach harren hier außerordentlich interessante tiergeographische Fragen ihrer Lösung. Die spanischen und portugiesischen Mauereidechsen habe ich in einem Aufsatz beschrieben und illustriert, der eben in Korrektur vorliegt (von der Kungl. Vet. und Vitt. Samh. i. Göteborg herausgegeben). Darin habe ich meine Funde von 1924 und 1925 eingehend behandelt, also die *L. bocagii*, *L. monticola*, *L. estrellensis* und *L. muralis muralis*. 1925 habe ich von diesen interessanten Tieren einiges lebend mitgebracht, doch hatte ich damals weder Terrassollampe noch Vigantol zur Hand, weshalb ich die Tiere nur ein Jahr lang beobachten konnte. Mit jenen neuen Mitteln habe ich aber später in unserem recht sonnenarmen Lande *L. saxicola* von Erdschias Dagh und dem Bithynischen Olymp u. a. schon über 1½ Jahre gut durchgebracht. Stockholm, August 1928.

□

□□

□

Winterschlaf von Reptilien im geheizten Terrarium.

Von Prof. F. Werner, Wien.

In der interessanten Mitteilung von Herrn Karl Sehnal in Bl. No. 4, 28. Februar 1929, findet sich eine Stelle (S. 59), die mich an Beobachtungen erinnert, die ich vor vielen Jahren an verschiedenen Reptilien machte. Da ich darüber keine Aufzeichnungen geführt habe, so sind die folgenden Mitteilungen alle aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, das aber noch gut genug ist, um einen Irrtum im Tatsächlichen für ausgeschlossen halten zu dürfen. Es handelt sich darum, daß südliche und wärmebedürftige Reptilien trotz gleicher Temp. bei winterlicher Heizung zu bestimmten Zeiten die Nahrungsaufnahme einstellen, sich auf Monate entweder vollständig verkriechen, oder nur zeitweise zum Vorschein kommen, um zu trinken, oder schließlich ohne besondere sonstige Veränderung in

ihrem Gebaren fasten. Dies ist mir damals, im 1. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, bis der Brand in meinem Arbeitszimmer meinen Riesenschlangenbeobachtungen in einer Nacht ein Ende bereitete, namentlich bei *Python molurus* und *Eunectes murinus* aufgefallen, bei denen die Winter- bzw. Sommerruhe 2—4 Monate dauerte, ohne daß, wie ich anfangs befürchtete, eine Krankheit dahintersteckte. Vielmehr nahmen die Tiere nach Ablauf ihrer selbstauferlegten Fastenzeit plötzlich ihre Freztätigkeit im selben Ausmaße wieder auf wie an dem Tage ihrer letzten Nahrungsaufnahme. Es war nun auffällig, daß die Fastenzeit bei *Python* in die Winter-, bei *Eunectes* aber in die Sommerzeit fiel, und ich vermute, daß innerhalb dieser Monate die Trockenzeit der be-